Bücherschau

Aktuelle Bücher & Medien

Ayad Al-Ani

Araber als Teil der hellenistisch-römischen und christlichen Welt

Wurzeln orientalischer Betrachtung und gegenwärtiger Konflikte: von Alexander dem Großen bis zur islamischen Eroberung

Duncker & Humblot, Berlin 2014, 182 Seiten, EUR 29,90

Im Zentrum der Betrachtung steht die Entstehung des westlichen Bildes über die Araber zu einer Zeit, als sie ein Teil der hellenistisch-römischen Welt waren. Diese beginnt mit den Eroberungen durch Alexander dem Großen und endet mit dem Sieg der Araber über Rom im Jahr 636. Die Araber waren in der hellenistisch-römischen Welt stark präsent und mannigfaltig vertreten. In der „westlichen" Wahrnehmung wurden sie aber konsequent und fast durchgängig als Außenseiter stigmatisiert. Bereits von klassischen Historikern wurde die Rolle der Araber mißtrauisch, abgeneigt und furchtvoll interpretiert, ungeachtet des starken arabischen Elements im römischen Imperium. Dabei gab es viele arabische Senatoren und manchen (halb-) arabischen Cäsaren sowie zahlreiche Mitglieder einflußreicher Familien, die auf die römische Kultur, Politik und Religion entsprechend einwirkten. Die „westliche Negativschablone" wurde auch nicht durch das Faktum gemildert, daß viele Araber in den römischen Provinzen ab dem vierten Jahrhundert Christen waren. Durch den späteren Verlust der christlichen Gebiete im Zuge der arabischen Eroberung des römischen Ostens, dem Oriens, entstand ein tatsächliches Trauma, das sogar heute noch Eingang in den „Kampf der Kulturen" gefunden hat. In der Auseinandersetzung mit dem „alten Feind" wird dessen Geschichte überwiegend negativ gedeutet, wenn nicht überhaupt in Abrede gestellt. Vielmehr wird der Sieg der Araber über Rom und Persien negiert, sie werden kulturell und politisch marginalisiert, die westliche Interpretation der arabischen Sprache, Identität und Religion bleibt unerklärlich, die wichtige Rolle der römischen Araber ist längst vergessen.

Vor diesem Hintergrund ist es gleichermaßen interessant und wenig verwunderlich, daß es auch eine (andere) arabische Sichtweise der Historie gibt, die freilich vom Westen weitgehend ignoriert wird. Diese betrachtet die verschiedenen Semiten und ihre Migration aus Südarabien, ihre bedeutende alte Kultur, Schrift, Literatur und Wissenschaft, die der hellenistisch-römischen Welt mehr gab, als sie von ihr erhielt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist auch die Ansicht, daß die arabische Invasion des römischen Ostens mit dem Ziel der Vereinigung der Araber unter einem Staatsgebilde mit einer eigenen Religion erfolgte und somit als Höhepunkt einer schon lang angelegten arabischen Konsolidierungsbewegung, die bereits Jahrhunderte vorher ihren Anfang nahm, zu deuten ist.

Attraktiv ist das Buch besonders aus zwei Gründen. Die akribische Aufarbeitung historischer Gegebenheiten lassen die gerade so aktuelle Thematik „Islam" für den interessierten Leser allgemein verständlich in einem aus der Vergangenheit her überaus fundierten, sehr differenzierten und lehrreichen Licht erscheinen. Sehr relevant ist darüber hinaus der praktisch interdisziplinäre Ansatz im gekonnten Grenzgang zwischen Geschichte, Kultur und Politik, besonders in einer Zeit, in der sich Autoren immer sehr eng in ihren fachlichen Grenzen halten. Das ist dann meistens schade. Hier geht der Blick über derartige Grenzen weit hinaus. Genau dieser Umstand macht das Buch überaus wertvoll.

Gestattet sei auch noch eine Anmerkung zum für die Studie gut gewählten Verlag Duncker & Humblot. Seit 1798 verlegt das renommierte Haus wissenschaftliche Schriften. Die Namen der Autoren sind Legende. 1945 brannte im Gefolge eines alliierten Bombenangriffs das Lager in Leipzig aus. Wertvolles Kulturgut wurde vernichtet. Das bedauert man im Verlagshaus noch heute. Aber: Alles seither Publizierte ist lieferbar. Viele Werke, die vor dem Krieg erschienen, versucht man seit einiger Zeit im Wege des Reprints dem Publikum wieder zugänglich zu machen. Wenn das kein Alleinstellungsmerkmal eines Verlages ist! Gerade auch für ein zeitlos aktuelles Buch wie das hier besprochene ist eine quasi unbegrenzte Lieferbarkeit ein unschätzbarer Vorteil.

Herbert Strunz

Gundi Dick

Eine Hand allein kann nicht klatschen. Westsahara – mit Frauen im Gespräch

Wien (Löcker Verlag), 174 Seiten, EUR 19,80

Im Oktober 2010 errichtete eine kleine Gruppe sahrauischer Aktivisten in der Nähe von El Aaiún, der Hauptstadt der Westsahara, ein Zeltlager, um auf diese Weise dem Anspruch des sahrauischen Volkes auf Unabhängigkeit mehr Öffentlichkeit zu verschaffen. Bald folgten Tausende diesem Beispiel des friedlichen Protestes gegen die marokkanische Besetzung der Westsahara. Nach einigen Wochen wurde das Lager von den marokkanischen Sicherheitskräften mit Gewalt niedergerissen. Es kam zu tödlichen Zwischenfällen, viele DemonstrantInnen wurden festgenommen. Eine Untersuchung durch eine unabhängige Instanz scheiterte an den marokkanischen Behörden.

Über dieses Ereignis (am Rande des arabischen Frühlings?) berichtet Gundi Dick in ihrem Buch über die Westsahara und